

Impuls

zum fünften Sonntag in der Fastenzeit 2021

- Priesteramtskandidat Jan Schönthaler -



© Jürgen Damen in Pfarrbriefservice

*Verschaff mir Recht, o Gott,
und führe meine Sache gegen ein treuloses Volk!
Rette mich vor bösen und tückischen Menschen,
denn du bist mein starker Gott.*

Ps 43 (42), 1-2

Gebet

*Herr, unser Gott,
dein Sohn hat sich aus Liebe zur Welt
dem Tod überliefert.
Lass uns in seiner Liebe bleiben
und mit deiner Gnade aus ihr leben.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.*

Lesung

Hebr 5, 7-9

Christus hat in den Tagen seines irdischen Lebens mit lautem Schreien und unter Tränen Gebete und Bitten vor den gebracht, der ihn aus dem Tod retten konnte, und er ist erhört worden aufgrund seiner Gottesfurcht.

Obwohl er der Sohn war, hat er durch das, was er gelitten hat, den Gehorsam gelernt; zur Vollendung gelangt, ist er für alle, die ihm gehorchen, der Urheber des ewigen Heils geworden.

Gedankensplitter

Der fünfte Sonntag in der Fastenzeit wird traditionell als Passionssonntag bezeichnet. Die Lesung aus dem Hebräerbrief passt auf jeden Fall gut zu dieser Bezeichnung. In knappen Worten finden wir darin die ganze Geschichte des Leidens und der Erhöhung Christi zusammengefasst.

Ein schwieriger Text, für mich jedenfalls schwierig. Christus wird uns vor Augen geführt in seiner menschlichen Zerbrechlichkeit, mit seiner Bitte, vom Tod gerettet zu werden, schreiend und weinend. Das menschliche Leiden Jesu kann man nicht einfach verharmlosen - indem ich mir sage, er war ja Gott. Was danach kommt, wissen wir ja - das Leiden: Gefangennahme, ungerechte Urteile, Verspottung, Schläge, Bespucken, Geißelung, Dornenkrone, der Weg der Schande bis ans Kreuz... und dann der Tod.

Dazu kommt noch diese erstaunende Aussage, dass er durch das Erlittene den Gehorsam lernte - eine grausame Lektion? Emotional könnte man dann sagen: Steht so was da wirklich in der Bibel? Wie schrecklich. Was für ein Gottesbild - wo bleibt denn die Gute Nachricht?

Doch, obwohl ich der erste bin, der es verpasst, gibt diese Lesung eine tiefere Antwort auf das Leiden und die Todesangst, als alles, was ich mir hätte ausdenken können. Erstens sagt es nämlich, dass Christus erhört worden ist. Er ist nicht nur vom Tod bewahrt worden, sondern ist durch seine Gottesbeziehung aus dem Tod heraus gekommen. Dann erklärt sich auch die Aussage über den Gehorsam im Leiden - und zwar als das totale Vertrauen des Sohnes, welches selbst im Äußersten hält. Christus vertraut und gehorcht dem Vater auch da, wo ihm Sachen zustoßen, die im Widerspruch zu seinem Sohn-sein stehen.

Diese Beziehung Christi zum Vater, die über den Tod hinaus Bestand hat, steht uns offen als das ewige Heil. Voraussetzung gibt es nur eine: Christus zu gehorchen, d.h. in ihm zu Kindern Gottes werden.

So bietet uns diese sperrige Lesung einen Ausblick auf Ostern, auf die Auferstehung und auf das ewige Leben, das keinen Tod mehr fürchten muss.

Ausblick in die Woche

Ein kleines Gedicht von Angelus Silesius' „Cherubinischer Wandersmann“ (Nr. 52. „Die Liebe hat's erfunden“) kann ein guter Ausgangspunkt meditativer Vertiefung in die heutige Lesung werden:

*Dass Gott gekreuzigt wird, dass man ihn kann verwunden,
Dass er die Schmach verträgt, die man ihm angetan,
Dass er solch Angst aussteht und dass er sterben kann,
Verwundere dich nicht: die Liebe hat's erfunden.*

Gebet

*Allmächtiger Gott, du hast uns das Sakrament der Einheit geschenkt.
Lass uns immer lebendige Glieder Christi bleiben, dessen Leib und Blut wir empfangen dürfen.
Darum bitten wir durch ihn, Christus, unseren Herrn.*

Segen

Es segne, bewahre und beschütze uns, die Menschen in unserer Pfarrei St. Johannes und die Welt, in der wir leben, der barmherzige Gott: der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.